

„Spatz trifft Engel“: Kulturtage feiern „Wiederauferstehung“

Dechower erlebten ein Chansons-Programm der Extra-Klasse

Bernd Möschl

Was die Ehrenamtlichen um Kulturtag-Gastgeberin Irmgard von Puttkamer und den unverzagten Techniker und Organisator Bernhard Hotz da auf die Beine gestellt hatten, grenzt tatsächlich an ein kleines Wunder. Schließlich waren gerade einmal vier Wochen Zeit seit dem amtlichen Startsignal für die 2G-Regel, um die so lange unbeheizt brachliegende Dorfbühne in Dechow wieder fit zu machen für ganz großen Kunstgenuss auf dem platten Lande. Und diesen boten Chansonette Cornelia Schönwald und ihr Pianist Nicolai Miller für-

wahr mit ihrer klingenden Hommage an Edith Piaf und Marlene Dietrich. „Spatz trifft Engel“ nannten sie ihr mehr als zweistündiges Programm, das nicht nur die Atmosphäre der ersten Zweidrittel des 20. Jahrhunderts mit all ihren Brüchen, sondern auch die beiden – auf den ersten Blick – so verschiedenen und doch überaus eng verbundenen Diven lebendig erscheinen ließ.

Der vor allem von Theaterbühnen, aber auch Film und TV erfahrenen Cornelia Schönwald gelang es eindrucksvoll, die beiden Frauenrollen in Schlüsselszenen ihrer bewegten Vita zu verkörpern, ohne dafür großen Aufwand an Kostüm oder Requisite zu brauchen. Al-

lein mit Stimme und Habitus gelang die erstaunliche Verwandlung, wobei der in München geborenen Wahlberlinerin – wenn schon sparsam eingesetzt – doch auch ihre Tango-Leidenschaft zu Gute kam.

Für das zumeist nicht frankofone Publikum äußerst hilfreich waren aber vor allem die wohl dosierten und präzise einfühlsamen Textüberleitungen zwischen den überwiegend französischen Chansons. Dabei erschien ihre Stimme durchaus bekannt – unter anderem aus Rezitationen, Moderationen, Synchronisationen oder Hörbüchern.

So setzte Cornelia Schönwald den absolut nicht geradlinigen und doch beinahe



Begleitet vom Pianisten Nicolai Miller verkörperte Cornelia Schönwald abwechselnd Edith Piaf und Marlene Dietrich.

Foto: Bernd Möschl

schicksalhaft verknüpften Werdegang des zierlich-emotionalen „Spatz von Paris“ Edith Piaf und des unnahbar präsenten „Blauen Engel“ Marlene Dietrich virtuos in Szene. Und ihre gesangliche Interpretation französischer Chansons von „La vie en rose“ über „Milord“ bis „Je ne regrette rien“ beeindruckten auf der kleinen Bühne genauso wie die deutschen beziehungsweise amerikanischen Lie-

der „Ich bin die fesche Lola“ oder „Lili Marleen“ und nicht zuletzt „Sag mir, wo die Blumen sind“, um nur einen Bruchteil des aufgeführten Repertoires zu nennen.

Niemand, der diesen einzigartigen Chansonabend miterlebte und Künstlern wie Gastgebern mit stehenden Ovationen dankte, hat wohl den Mehraufwand bedauert, mittels Luca-App beziehungsweise gültigem

Impf- oder Genesungsnachweis ins gastliche „Haus Dechow“ einzuchecken. Bedauerlich nur, dass diesmal fast 20 Plätze freibleiben von denjenigen, die den ungewohnt kurzfristigen Termin trotz rechtzeitiger Information versäumten beziehungsweise den unnachgiebig kontrollierten Nachweis nicht erbrachten. Für den 10. Dezember hofft Irmgard von Puttkamer wieder auf passende Bedingungen.